

Psalm 103, 1-2 – Einweihung Kapelle und Dorfhaus Maicha – 04.05.2019

Liebe Gemeinde!

Schön ist alles geworden! Aus dem alten Feuerwehrhaus wurde ein gemütliches Dorfhaus mit schöner Veranda und Grillplatz. Daneben steht ganz neu, nur mit Materialien aus Franken gebaut, die Kapelle, die sogar einen kleinen Turm und eine Glocke hat.

Es hat einiges an Einsatz, Anstrengung und Arbeit gekostet. Alle die mitgeholfen haben, werden davon ein Lied singen können. Doch es hat sich gelohnt. Heute können wir alles bewundern und Kapelle und Dorfhaus einweihen. Unser Dank gilt Gott, dem Geber aller Gaben, aber auch den Stiftern und Unterstützern.

„Wenn man sich nicht mehr zusammensetzen kann, dann leidet die Gemeinschaft.“ So konnte man im vergangenen Jahr in einem kleinen Artikel über das geplante Projekt lesen. In der Zwischenzeit ist viel passiert. Jetzt gibt es diesen schönen Ort, um sich zusammzusetzen und um miteinander ins Gespräch zu kommen. Das ist für uns alle ein Grund zur Freude, ein Grund zu feiern und ein Grund dankbar zu sein.

„Kapelle der Dankbarkeit“ – so wollten Sie als Stifter, liebe Familie Nürminger, die kleine Kapelle nennen. Aus Dankbarkeit für viel Gutes, das Ihnen widerfahren ist, haben Sie die kleine Kapelle errichten lassen. Der Name der kleinen Kapelle schlägt, wie die kleine Glocke im Turm, einen hellen, freundlichen Ton an.

Die Kapelle lädt uns ein, unsere Augen aufzumachen und das Gute und Schöne in unserem Leben ganz bewusst wahrzunehmen.

Wir wissen ja, wie schnell sich das andere, der Ärger, die Misserfolge, das Schlimme in den Vordergrund schieben.

Das Gute will wirklich bedacht sein, weil es sonst herausfällt aus unserem bewussten Leben. Weil wir dem Schlechten, Ärgerlichen, Verworrenen, einen viel zu großen Raum einräumen. Der schlechten Nachrichten aus aller Welt sind ja oft mehr als man ertragen kann. Und auch in unserer kleinen privaten Welt gibt es genug, was uns das Leben vermiesen kann. Dazu kommt, dass unser Alltag oft so mit allen möglichen Verpflichtungen ausgefüllt ist, dass wir gar nicht merken, wie reich wir doch sind. Es ist nicht selbstverständlich, wenn wir gesund sind und unsere Arbeit tun können. Wenn wir kleine oder größerer Erfolg feiern dürfen. Wenn wir eine Familie, Freunde und gute Nachbarn haben, die uns begleiten und zu uns halten. Es ist auch nicht selbstverständlich, dass wir in Deutschland und Europa schon so lange Zeit in Frieden leben und im Kleinen wie im Großen etwas aufbauen können. Die Kapelle lädt uns ein, all das erst einmal bewusst zu sehen und uns daran wirklich zu freuen. Gleichzeitig lädt sie uns ein, unserem Gott für das alles zu danken und IHN zu loben, und uns damit auch bewusst zu machen: ER ist die Quelle unseres Lebens und von seinem Segen leben wir. Deshalb hat der Psalmbeter ganz recht, wenn er sich und uns erinnert:

„Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist seinen heiligen Namen. Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Die Kapelle lädt uns aber nicht nur ein, Gott dankbar zu sein, sondern sie lädt auch ein, mit ihm im Gespräch zu bleiben. Neben all dem, was uns fröhlich macht, gibt es manches, an dem

wir zu tragen haben und was wir nicht verstehen. „Unter jedem Dach ein Ach!“ sagen wir sprichwörtlich und aus Erfahrung. Gut, wenn wir einen Ort haben, wo wir es vor Gott bringen können und ihm sagen, was uns bedrückt.

Ja, genau darum geht es. Die Kapelle lädt uns ein, Gott zu danken für das, was uns freut, aber eben auch alles mit ihm zu besprechen und ihm hinzuhalten, was uns schwer auf dem Herzen und der Seele liegt. Wer sich dann erinnern kann: Es gibt nicht nur harte Zeiten, nein, ich habe auch viel Gutes erlebt, der trägt einen Schatz in sich, den er heben und von dem er zehren kann. Wenn wir mit dem Guten und mit der Güte Kontakt aufnehmen, verbinden wir uns mit den heilenden Kräften, die in unserem Leben wirksam sind.

Wenn Sie später einen Blick in die Kapelle werfen, dann sehen Sie über dem kleinen Altar Jesus Christus. Hinter dem Gekreuzigten geht bereits die Ostersonne in leuchtenden Farben auf. Die Dunkelheit, der Tod wird besiegt, Jesus schenkt neues Leben. ER will uns aufrichten, neue Kraft und neues Leben schenken. Wir dürfen auferstehen aus Leid und Not und auch so Ostern erleben.

Wenn Sie sich dann umblicken, entdecken Sie an den Wänden noch weitere Gemälde. Auf ihnen sind Menschen in Not zu sehen: einer bedrückt von Krankheit und Angst, ein anderer in Ketten gelegt, andere auf der Flucht. Darunter sind auf einem Spruchband Worte aus einem Gleichnis Jesu aus dem Matthäusevangelium zu lesen: „Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht, ich bin durstig gewesen und ihr habt mich getränkt, ich war gefangen und ihr seid zu mir gekommen, ich bin nackt gewesen und ihr habt mich bekleidet, ich bin fremd gewesen und ihr habt mich beherbergt, ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist.“ Jesus fasst dann alles zusammen, indem er sagt: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40). In beeindruckender Weise stellt sich Jesus so auf die Seite der Schwächsten, an die Seite derer, die in Not sind. Und er sagt uns: Was wir ihnen tun, das tun wir Jesus selbst.

Die Kapelle der Dankbarkeit erinnert uns an all das Gute, das wir in unserem Leben erfahren haben und wem wir es verdanken. Wir freuen uns darüber und loben Gott.

Unser Dank wird uns aber auch in Bewegung bringen. Hin zu denen, die in Not sind in unserem privaten, dörflichen Umfeld, und in der großen weiten Welt. Jesus stellt sich auch heute ganz an ihre Seite. Was wir denen, die in Not sind, tun - Zeit, die wir verschenken, handfeste Hilfe, Geld, das wir geben, um Not zu lindern, das alles tun wir auch Jesus. Auch das ist Ausdruck unserer Dankbarkeit. Und stärkt unsere Gemeinschaft – Genauso wie das Dorfhaus.

Es lädt ein, sich zusammzusetzen mit den Menschen, die hier an diesem Ort leben: Ihnen zuzuhören, mit ihnen zu reden, manchmal auch zu diskutieren und vor allem miteinander zu feiern.

Manche Dörfer sind in der Gefahr, nur noch so etwas Ähnliches wie Parkhäuser zu sein. Am Morgen fahren alle Autos und Menschen weg und am Abend kommen sie zurück. Dann werden Menschen und Autos geparkt, eines neben dem andern, bis am nächsten Tag, das gleiche Spiel wieder beginnt.

Das Dorfhaus und dieser schöne Platz laden ein und können dazu beitragen, dass in Maicha die Menschen zusammenkommen und wirklich miteinander leben. Dass man am Leben der anderen Anteil nimmt, an guten und an schlechten Tagen. Dass man aufeinander achtet und einander hilft. So wird wirklich Gemeinschaft erfahrbar - ganz im Sinne Jesu.

Dazu wünsche ich Ihnen allen von Herzen Gottes Segen! Amen.